



Other Conference Item

## Die Internationalisierung der Schweizer Wirtschaft

**Author(s):**

Hollenstein, Heinz

**Publication Date:**

2002

**Permanent Link:**

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-004295960> →

**Rights / License:**

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

# **Die Internationalisierung der Schweizer Wirtschaft**

Dr. Heinz Hollenstein  
Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich

# Überblick

- Fragestellung: Chance vs. Bedrohung
- Einige Informationen zur Internationalisierung schweizerischer Firmen
- Motive für Auslandsaktivitäten
- Modellgestützte Untersuchung
- Schlussfolgerungen / Wirtschaftspolitik

# Fragestellung

- Hintergrund: Parallelität von Wachstumschwäche und beschleunigter Globalisierung
- Thesen:
  - Wachstumsschwäche mitverursacht durch Internationalisierung (Produktionsverlagerungen)  
→ Substitutionsthese
  - Gegenthese: Auslands- und Inlandsaktivitäten sind komplementär: Stärkung des Standorts Schweiz
  - Thesen betreffen auch FuE (längerfristiges Problem)
- Welche Diagnose ist richtig?
- Zum Begriff „Auslandsaktivitäten“

## Datenbasis

- Internationalisierungsumfrage der KOF vom Herbst 1998
- Daten für 2424 Firmen des Unternehmenssektors (Rücklauf: 44%)
- „Non response“-Analyse
- Hochrechnung auf Grundgesamtheit

*Im weiteren:*

- Explorative Studie zum FuE-Standort Schweiz anhand von Daten der Innovationsumfrage 1996

## Einige Informationen zu den Auslandsaktivitäten

- Äusserst kräftiger Zuwachs des Anteils Firmen mit Auslandsaktivitäten in den 90er-Jahren
- Stand heute: 1/3 in der Industrie, 1/7 bei Bau/DL
- Am stärksten internationalisierte Branchen
  - Industrie: Chemie/Pharma, Maschinen, Elektronik
  - Bau/DL: FuE-/Informatik, unternehmensnahe DL

➔ Grafik 1a,b

- Wichtigste Zielregionen: Industrieländer (v.a. EU)

- Einfache vs. umfassende Internationalisierungsstrategien

 Grafik 2

# Motive für Auslandsaktivitäten

- Bedeutung:  
Provisorische Beurteilung der beiden gegensätzlichen Hypothesen
- Fabrikation/Beschaffung → Grafik 3  
Marktorientierte Motive fallen stärker ins Gewicht als kostenorientierte und regulierungsbedingte Ziele
- Forschung und Entwicklung → Grafik 4  
Kostenorientierte Ziele sind wichtig, aber die Bedeutung von Motiven, die auf die (komplementäre) Erschliessung neuer Wissenspotentiale abzielen, ist *mindestens* gleich hoch



# Motive nach Branchen (Fabrikation / Beschaffung)

	Markt	Kosten
• Chemie	+ + +	+
• Maschinen	+ +	+
• Elektrotechnik	+ +	+ +
• Instrumente	+ +	+
• Textil	+ + +	+ + +
• Kunststoffe	+ +	+ +
• Grosshandel	+ + +	+
• Finanz-DL	+ +	
• EDV / Untern.DL	+	

# Motive nach Branchen (FuE)

	Netz	Prod.	Personal	Kosten
• Chemie	+++	+	(+)	++
• Maschinen	++	+		+
• Elektrotechnik	++	++	+	+
• Instrumente	+++			(+)
• EDV / FuE	+++		+	++
• Untern.-DL	++		(+)	++

# Ergebnisse modellgestützter Untersuchungen

- Triebkraft der Internationalisierung:  
Nutzung firmenspezifischer Assets, die gegenüber den lokalen Konkurrenten Vorteile verschaffen:
  - *FuE-Kapazität, Innovationsleistung, Humankapital, spezifische Vorteile bez. Marketing, Information, Organisation, etc., Exportererfahrung*
- Standortfaktoren (Kosten, Regulierung) von geringer Bedeutung:
  - Am ehesten noch bei Fabrikation, KMU, Osteuropa
  - Bei FuE sowie umfassenden Internationalisierungsstrategien nicht nachweisbar

## Schlussfolgerungen

- Motivanalyse und modellgestützte Untersuchung führen in der Essenz zu den gleichen Resultaten:
  - ➔ *Per Saldo* ergänzen ausländische Aktivitäten die Wirtschaftstätigkeit am Standort Schweiz
  - ➔ Die wachsende Internationalisierung der Wirtschaft in den 90er-Jahren trägt nicht dazu bei, das in der Schweiz schwache Wachstum zu erklären
  - ➔ Die Internationalisierung erzwingt in einzelnen Segmenten der Wirtschaft Anpassungen; entsprechende Auswirkungen des technologischen Wandels sind jedoch viel einschneidender

# Wirtschaftspolitische Implikationen

- Zwei Stossrichtungen
  - Stärkung der Voraussetzungen für Investitionen in firmenspezifische Vorteile („intangible assets“ )
  - Pflege des Standorts Schweiz, um optimal an den Produktivitätseffekten der Globalisierung teilzuhaben
- Beide Ansatzpunkte implizieren:
  - Pflege/Verbesserung der materiellen und der immateriellen Infrastruktur
  - Innovationsfreundliche Ausgestaltung des staatlichen Regulierungsrahmens